

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 53.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

34. Jahrgang.

Sonnabend, den 4. März.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

## Die allgemeine Knappschafskasse nach dem Gesetzentwurf von Liebknecht und Genossen.

III.

Weiter streben die Herren Antragsteller einen aus einer erhöhten Beitragspflicht der Werksbesitzer mittelbar den Knappen erwachsenden Vortheil an. Auf einen Knappen berechnet, ist beim Steintohlenbergbau der jährliche Beitrag eines Knappen 32,33 M. und der des Werkes 19,44 M.

Man könnte nun entweder den Beitrag der Werke auf ebenfalls 32,33 M. erhöhen und dadurch würde den Knappen zwar keine Erleichterung, wohl aber der Kasse eine erhebliche Mehreinnahme verschafft, oder man könnte diesen Beitrag ohne Erhöhung der Kasseneinnahmen beiderseits auf den Durchschnitt d. h. auf 25,88 M. feststellen. Die letztere Maßregel wäre — wenigstens in den meisten Fällen, denn auf einzelnen Werken bleibt der Beitrag der Knappen noch unter dieser Ziffer — eine Erleichterung der Knappen und eine Belastung der Werke. Zu der einen oder andern Maßregel bedarf es aber doch nicht eines das Bestehende über den Haufen werfenden Gesetzes, sondern eine Regelung lediglich der Beitragsverhältnisse würde genügen. Inwiefern auch diese Regelung hat ihr Nützliches; denn erstens wird, wie schon gedacht, durch eine höhere Besteuerung der Werksbesitzer das Kapital dem Gewerbe, d. h. hier dem Steintohlenbergbau entfremdet und sodann ist es noch eine schwere Frage, selbst wenn man der angedeuteten Folge ein sehr geringes oder auch gar kein Gewicht beilegen wollte, ob das Gesetz so ohne Weiteres, ohne Vergewaltigung die einmal festgestellten Pflichten der Werksbesitzer steigern könne. Der Gesetzgeber sei vor Allem gerecht, er wäge Rechte und Pflichten gegenseitig und gewissenhaft ab und kümmerne sich nicht um Personen oder Gesellschaftsklassen. Es sei gestattet, einmal den umgekehrten Fall anzunehmen, daß nach den bisherigen Gesetzen die Werke doppelt so viel als die Knappen in die Kasse zu steuern hätten, daß man dieses Verhältnis als unbillig betrachte und auf gesetzlichem Weg dahin abändern wolle, daß Werksbesitzer und Knappen gleich stark herangezogen werden sollten.

Würden da wohl die Herren Liebknecht und Genossen sich für eine solche Maßregel erwärmen oder nicht vielmehr über Unterdrückung und Vergewaltigung der Arbeiter klagen? Und endlich muß doch auch berücksichtigt werden, daß die bereits bestehende Beitragspflicht der Werksbesitzer durch kein Recht aufgewogen wird und daß es folgerichtig nur eine noch größere Härte wäre, diese Pflicht und abermals ohne Gegenleistung zu verschärfen.

Da weitere Vortheile von dem Gesetzvorschlage nicht zu finden sind, dürfte man wohl zu der berechtigten Meinung gelangen, daß die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes nicht vorliegt.

Im Gegentheil das Gesetz wird Nachteile mit sich bringen.

Die in ganz sichere Aussicht gestellte, ja man kann sagen sofort eintretende Vernichtung der Selbstständigkeit der bisherigen Knappschafskassen ist als bedauerlich zu bezeichnen. Dieses „Bedauern“ ist nicht ein bloßes Wortgellingel, nicht der Ausdruck des Festhaltenwollens an liberalen Gesichtspunkten, auch nicht der Ausdruck einer gewissen Pietät gegen die von den Altvordern gegründeten und im Lauf vieler Jahre bis heute mühsam angesammelten Kassen, sondern das Zusammenwerfen aller Knappschafskassen in eine einzige hat gewiß seine sehr fühlbar werden nachtheiligen Folgen.

Die Allgemeine Knappschafskasse wird in ihrem auszuarbeitenden Statut auch allgemeine Regeln über die Besteuerung und die Ansprüche der Knappen aufstellen. In dieser Allgemeinheit, in dieser Gleichheit vor dem Gesetz liegt aber eine Ungleichheit; denn nicht alle Steintohlengruben arbeiten unter gleichen Verhältnissen. Eine Steintohlenbaugesellschaft, die erst Kohlen sucht und vielleicht findet, vielleicht auch nicht, die da nicht weiß, von welcher Ertragsfähigkeit der künftige zu erhoffende Betrieb sein wird, steht anders da, als eine andere, die ihre schönen Flöze abbaut; eine zehntenpflichtige Gesellschaft ganz anders, als der Werksbesitzer auf eigenem Grund und Boden; eine alte dem Erliegen nahe Grube ganz anders als eine neu-aufblühende, zukunftreiche; eine Grube mit schlagwetterführenden Flözen ganz anders, als eine von diesem gefährlichen Feind unbedrohte u. s. w. Es ist kaum denk-

bar, daß ein Gesetz, ein Statut, allen diesen wichtigen Verhältnissen die gebührende Rechnung trage.

Jetzt hat jede einzelne Knappschaf ihren Vorstand und dieser sorgt und wacht für das Beste der ihm anvertrauten Gesellschaft und kann dies um so leichter und besser, als er sämtliche Mitglieder dieser Gesellschaft und ihre vorübergehenden und bleibenden Verhältnisse kennt. Gerade hierdurch wird manchem Mißbrauch vorgebeugt und manche Ausgabe erspart. Jetzt hält und sieht noch jeder Knappe auf seine Kasse, weil er weiß, daß er an ihr theilhaftig ist. Durch die Allgemeine Knappschafskasse hört dieser Vortheil auf. Der „Knappschafsrath“ kennt die einzelnen Knappen fast nicht mehr, diese nur wenige der im genannten Rath Sitzenden. Es wird nach der Schablone gearbeitet, es tritt eine gewisse Gleichgültigkeit ein und weil „aus dem großen Beutel“ gewirthschaftet wird, werden sich die Ausgaben häufen.

Der sächsische Steintohlenbergbau zählt 15 461 Knappen in 24 Knappschafen. Angenommen, jeder Knappschafsvorstand bestünde aus drei von der Knappschaf und drei von den Werksbesitzern ernannten Mitgliedern, so sind die Knappschafen von nahezu 150 Vorstehern verwaltet; Knappen und Vorsteher können sich täglich sehen und besprechen; binnen wenigen Stunden können Beschlüsse gefaßt werden. Eben diese Arbeitsleistung soll von dem aus 20 bis höchstens 30 Mitgliedern bestehenden „Knappschafsrath“, der mindestens vierteljährlich einmal zusammentritt, übernommen werden! Das ist bei so seltenen Zusammenkünften einfach unmöglich, oder, wenn diese Zusammenkünfte häufiger stattfinden, sehr kostspielig; denn nach § 8 des Entwurfs haben

„die Mitglieder des Knappschafsraths Anspruch auf Entschädigung der Reise- und Zehrkosten und für Zeitverluste.“

Im Vorbeigehen sei gedacht, daß in dieser letzteren angeführten Bestimmung auch die Gefahr liegt, es könnte von Dem oder Jenem aus der Mitgliedschaft des Knappschafsraths ein einträgliches Geschäft gemacht werden.

Nach der obigen Annahme kommt im Durchschnitt jetzt auf 108 Knappen ein Mitglied dieses oder jenes Knappschafsvorstandes, später würden 515 bis 773 Knappen durch ein Mitglied im Knappschafsrath vertreten sein.

Jetzt steht der Werksbesitzer der Knappschaf nahe und dieses so wohlthätige Verhältnis kann durch die Errichtung der Allgemeinen Knappschafskasse nur geschwächt werden.

Jede der beim Steintohlenbergbau bestehenden Knappschafskasse bildet jetzt eine verhältnismäßig kleine, aber sich kennende, mit einander befreundete, nachbarlich nebeneinander wohnende Gesellschaft, eine Art Familie mit annähernd gleichem Schicksal, und wenn auch nicht jede, so doch manche Knappschafskasse hat ihr unveräußerliches, man möchte sagen eigenthümliches Eigenthum, eine Fahne, eine Stiftung, eine Nebenkasse für Nebenwecke, Kleinodien, ein Leichenbuch und dergleichen und alles dieses zusammen bindet die Knappen aneinander, begründet und hebt das Gefühl der Kameradschaftlichkeit, begründet und hebt den bergmännischen Geist, die Liebe zum Fach und zur Grube, die Anhänglichkeit an die Werksbesitzer und es ist wahrlich nicht wohlgethan, an die Stelle dieser geistigen oder gemüthlichen Güter lediglich die kalten Rechenexempel des Geldes zu setzen.

Es dürfte Manchen geben, dem der Antrag der Herren Liebknecht und Genossen auf den ersten Blick etwas sehr Nichtiges, Gefundes, Wohlwollendes hat und diesem Geist hat wohl auch der ganze Entwurf seine Entstehung zu verdanken, allein an Stelle der bisher so segensreich gewirkt habenden und noch wirkenden Knappschafskassen etwas Besseres zu setzen, das ist eine sehr schwere Aufgabe, die mit einem bloßen Gedankengang nicht gelöst werden kann; dazu gehören sehr gründliche Kenntnisse und sehr umfassende Studien. Immerhin ist es dankenswerth, da das Knappschafskassenwesen doch an manchen, wenn auch von den Herren Antragstellern keineswegs nachgewiesenen Unvollkommenheiten leidet und somit verbesserungsbedürftig ist, daß ein Versuch gemacht wurde, diese Verbesserung herbeizuführen.

## Tageschau.

Freiberg, 3. März.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden gestern zunächst zwei Gegenstände von nur lokalem Interesse er-

lebigt. Es handelte sich für's Erste um die Errichtung einer neuen Pacht-Anlage in Berlin, durch deren Realisirung der Erweiterung der dortigen Museumsbauten näher getreten werden kann. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Der zweite Gegenstand betraf die Denkschrift über die Ausführung des oberschlesischen Nothstandsgesetzes. Auch dieser Gegenstand wurde nach kurzer Debatte in eine Kommission verwiesen, worauf das Haus die Stat-Debatte fortsetzte. Sie berührte ausschließlich Positionen von rein lokaler Bedeutung, z. B. die Institution der Amtsvoigte im Hannover'schen u. s. w. — Der Volkswirtschaftsrath, welcher gestern Mittag 12 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammengetreten war, beschäftigte sich zunächst mit dem Entwurfe, betreffend die Ausstellung von Schulverschreibungen auf Namen. Sämtliche Redner sprachen sich für die Vorlage aus, welche schließlich an den Ausschuss verwiesen wurde. Zum Referenten wurde Herr Lindacker, zum Korreferenten Herr Reuissen bestellt. Die Vorlage, betreffend die Anfertigung von Zündhölzern mit weißem Phosphor, wurde nach längerer Diskussion, die im Wesentlichen ebenfalls das Einverständnis der Redner mit der Regierungsvorlage ergab, dem permanenten Ausschuss überwiesen (Referent Herr Rosenbaum, Korreferent Herr Kalle). Die nächste Sitzung findet heute statt. Auf der Tagesordnung stehen das Tabakmonopol und die Unfall-Versicherung. Dem Volkswirtschaftsrath gingen gestern die Motive zum Tabakmonopol zu. Dieselben enthalten den Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben einer deutschen Tabakmonopolverwaltung. Die Einnahmen belaufen sich danach auf 347 770 442 M., die Ausgaben auf 172 324 775 M., mithin Reinertrag 175 445 667 M. Davon weiter als die Zinsen der Entschädigungssumme von 334 300 000 M. a 4 1/2 Prozent (inkl. der Amortisation) 9957 750 M., verbleiben als Reinertrag 165 487 917 M. — Die Grundzüge zur Unfallversicherung stützen sich auf das Prinzip der Genossenschaften mit Reichszuschuß. Es sollen Gefahrklassen eingeführt und der allgemeine Versicherungszwang ausgesprochen werden. Die Auszahlung der Unterstützungen hat durch die Post zu erfolgen, welche halbjährlich mit den Genossenschaften verrechnet, von diesen zwei Drittel der Unterstützungsbeiträge, vom Reiche ein Drittel zurück-erhält. Arbeiter haben keine Prämie zu bezahlen. Neben der Unfallversicherung ist die Krankenversicherung vorgesehen, zu welcher der Arbeitgeber 33 1/2 Prozent beisteuert. Die ersten 13 Wochen nach dem Unfälle zahlt diese die Krankenkasse. Die Grundzüge sind in zwölf Abtheilungen geschieden. — Die Verhandlungen Deutschlands mit der Kurie kommen nicht von der Stelle. Von allen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß die Kurie sich weigere, zu den diskretionären Vollmachten ihre Zustimmung zu erteilen. Wie es heißt, wird Herr v. Schöller in Folge dessen am nächsten Sonnabend wieder in Berlin erwartet: ob zur Berichterstattung oder um die Verhandlungen definitiv aufzugeben, ist ungewiß. — Die Reichstagsgebäude-Kommission tritt am Montag den 6. März im Reichsamt des Innern wieder zu einer Sitzung zusammen, wie es heißt, um sich über den Ankauf der Grundstücke Sommerstraße 5—6 und Dorothienstraße 47 schlüssig zu machen. — Der „Elsaß-Lothringische Zeitung“ zufolge wurde der Gesetzentwurf betreffend das Reichstabsakmonopol den Handelskammern von Strassburg, Colmar, Metz und Mülhausen, sowie den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen in Ober- und Unter-Elsaß zur Begutachtung mitgetheilt. Da Elsaß-Lothringen das einzige deutsche Land sei, welches praktische Erfahrungen über das Tabakmonopol besitze, dürfe man annehmen, daß das von den Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und des Verkehrs im Reichslande abzugebende Gutachten sich durch besondere Sachkenntnis und richtige Beurtheilung auszeichnen werden.

In der badischen zweiten Kammer wurde gestern vom Abg. Schneider und 27 Genossen der Antrag eingebracht: die Kammer wolle der Regierung die Erwartung aussprechen, sie werde ihre Vertreter beim Bundesrathe instruiren, gegen die Einführung des Tabakmonopols zu stimmen.

Die österreichischen Regierungsorgane veröffentlichen das Sperrgesetz und die Verordnung bezüglich des Ausnahmszustandes in Dalmatien. Das Sperrgesetz verfügt, daß folgende Zollzuschläge pro hundert Kilogramm

erhoben werden sollen. Für Kaffee roh sechzehn Gulden, gebrannt 20 Gulden, für getrocknete Weinbeeren sechs Gulden, für Thee fünfzig Gulden und für Schaumwein dreißig Gulden. Das Gesetz tritt sofort in Wirksamkeit. Die Verordnung betreffs Dalmatiens bestimmt, daß auf Grund des Gesetzes, welches zur Verbannung des Ausnahmestandes in Dalmatien ermächtigt, dieser Ausnahmestand in den Gebieten der Bezirkshauptmannschaften Rattaro, Metkovic und Ragusa am 6. März in Wirksamkeit trete. — Aus den letzten offiziellen Berichten vom Insurrektions-Schauplatz scheint hervorzugehen, daß die in der Zagorje stehenden Truppen nunmehr vorzugsweise damit beschäftigt sind, die Ansammlung neuer größerer Insurgentenscharen im oberen Nerenta-Thale zu verhindern und die Verbindung zwischen Serajewo und Foca einerseits, zwischen Serajewo und Mostar andererseits zu schneiden. Inzwischen ergänzt Jovanovic die von Nedevine und Mostar aus eingeleitete Aktion zur Vernichtung der Banden im südlichen Theile der Herzegowina, indem er nun auch von Stolac, Bilet und Trebinje aus größere Streifungen nach den Insurgenten organisiert. Gleichzeitig wird die Krivovicia im Südwesten von Ledevica durchsucht, so daß so ziemlich entlang der montenegrinischen Nordgrenze die Verfolgung der Insurgenten im Gange ist. Diese scheinen sich allerdings größtentheils bereits auf montenegrinischem Boden in Sicherheit gebracht zu haben.

Die Wahl der Kommission zur Vorberathung der Gesetzentwürfe über die Justizreform hat in den Abtheilungen der französischen Kammer zu den lebhaftesten Debatten geführt, so daß mehrere Abtheilungen die Wahl der Kommissare verweigerten. Aus den Debatten, wie aus der Polemik in der Presse geht hervor, daß sich in der Majorität eine Strömung Bahn bricht, die Ernennung der Richter fernerhin durch die Wahlen eines gewissen Bedingens in seiner Zusammensetzung unterworfenen, Wahlkörpers vornehmen zu lassen. Eine Reform, in diesem Sinne ist bereits durch mehrere Deputirte beantragt worden und findet vielfache Vertheidiger in der Kammer und der Presse. Eine ebenso starke Strömung macht sich gegen die Unabsehbarkeit der Richter geltend. — Gerüchte von neuen Ferkwürnissen und Diskussionen zwischen Say einer- und Freycinet und Barroy andererseits hinsichtlich des Umfangs der Fortführung großer öffentlicher Bauten sind im Umlauf. — Gestern brachte der Finanzminister Say in der Kammer das Budget ein. Der Antrag Raquet, welcher sich gegen die Zulässigkeit der Zeitgeschäfte als Spiel richtet, wurde in Erwägung gezogen. Der Justizminister hatte sich für die Anberaumung des Antrags ausgesprochen. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

Wie englische Blätter melden, hat das Oberhauskomitee der Regierung angezeigt, es wolle seine Untersuchung auf die allgemeinen Wirkungen der irischen Landakte beschränken, ohne die richterlichen Entscheidungen der Landkommisäre zu kritisieren. Den „Daily News“ zufolge hat das Kabinett diese Konzession als unzulänglich erachtet. — Die Nachricht von dem gestern Abend stattgefundenen Attentat auf die Königin gelangte erst heute morgen in unsere Hände. Die Leser finden dieselbe unter den telegraphischen Depeschen.

Der russische Regierungsanzeiger tritt der Behauptung der ausländischen Presse entgegen, daß die „Neue Zeit“ ein Organ des Ministers des Innern sei, bezeichnet dieses Gerücht als jeden Grundes entbehrend und hebt hervor, der Minister des Innern bedürfte keines offiziellen Organs; sein Verhältniß zur „Neuen Zeit“ sei genau dasselbe wie zu den anderen St. Petersburger Zeitungen.

## Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 3. März.

— Se. Maj. der König trat gestern seine Reise nach Mentone an. Zur Verabschiedung hatten sich Vormittag kurz nach 8 Uhr im Königswartezimmer des Leipzig-Dresdner Bahnhofes in Dresden die Herren Staatsminister, Excellenzen: General v. Fabrice, von Rostitz-Wallwitz, v. Gerber, Dr. v. Abeken und Freiherr von Könneritz, dann Oberkammerherr von Gersdorf, Hausmarschall Graf Bisthum, Generaldirektor Graf Platen, Generaladjutant von Carlowitz, Generallieutenant von Rudorff, weiter die Herren Zeremonienmeister v. Kiltzig, Bizeoberstallmeister v. Ehrenstein, Hofmarschall v. Globig, Kreishauptmann v. Einsiedel, Oberbürgermeister Dr. Stübel, Polizeipräsident Schwauf und die Herren der Begleitung Sr. Majestät: Flügeladjutant Major v. Schimpff, Legationssekretär Freiherr v. Friesen und Stabsarzt Dr. Jakobi, eingefunden. Kurz vor Anfahr des Landesherren langten zur Abschiedsbegrüßung Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg, dessen erlauchter Gemahlin Prinzessin Maria und deren Tochter Prinzessin Mathilde, Kgl. Hoheiten, im Königssalon an. Wenig später, nach erfolgter Verabschiedung, ertönte das Glockensignal zur Abfahrt. Der Landesfürst bestieg in einfacher bequemer Reisetouille den in den Fahrplanmäßigen Leipziger Personenzug Salomonwagen, begrüßte nach dem hohem Verwandten und die zur Verabschiedung erschienenen Herrschaften und reiste zur festgesetzten Zeit ab. Der Zug wurde bis Leipzig von Herrn Transportinspektor Falkenstein begleitet. Die Reise erfolgt vermittels durchgehenden Wagens über Leipzig, Frankfurt a. M. zunächst direkt bis Lyon. Dem Vernehmen nach reist Se. Majestät inoffiziell unter dem Namen eines „Grafen von Plauen“ und dürfte mit Ihrer Majestät der Königin fast gleichzeitig in Mentone eintreffen.

— Zum dritten Male in dieser Woche verübte heute früh kurz nach 5 Uhr die Sturmglocke den Ausbruch eines Feuers in unserer Stadt. Es brannten auf der Himmelfahrtsgasse 4 Scheunen und 1 Wohnhaus nieder und zwar: die Scheune des Fleischermeisters Hasche, wo der Brand entstanden, des Fleischermeisters Würdig, des Steiger Otto, des Rentiers Ranst und das Wohnhaus des Vergarbeiters Schramm. Obgleich die Feuerwehr sofort zur Stelle war, vermochte sie bei dem rapiden Umfingreifen der Flammen die eng aneinander stehenden Gebäude nicht zu retten, beschränkte vielmehr ihre Thätigkeit auf Erhaltung der benachbarten Häuser und auf Rettung einiger Mobilien. Namentlich war ein hinter dem Feuerherde liegendes Haus in großer Gefahr, wurde aber glücklich erhalten. Der hochbetagte und schwerhörige Pfefferschüler Gebauer schloß sich noch fest in demselben, als die Feuerherde einbrangen und ihn aus seiner gefährdeten Situation befreiten. Von auswärts erschienen die Feuerwehren von Freibergsdorf, Friedeburg, Hülbersdorf und Halsbrüde. Allen Anschein nach liegt auch diesem Feuer böswillige Brandstiftung zu Grunde; dies dürfte schon deshalb anzunehmen sein, weil der unbekannte Thäter genau die Stunde wieder gewählt, zu welcher am Sonntag früh das Feuer auf der Dresdner Straße ausbrach — die Zeit nämlich, wenn die Wächter ihre Nachtdouren beendet haben. Ein der That verdächtiges Individuum ist dem Vernehmen nach verhaftet. Außerdem geht aus der im amtlichen Theile befindlichen „Anforderung“ der Stadtpolizeibehörde hervor, daß am Sonntag Abend ein Signalist der Feuerwehr beim Signalblasen von einem Unbekannten thätlich angegriffen und an Ausübung seiner Funktion behindert worden ist. — Zur selben Zeit des heutigen Brandes bemerkte man auch einen Feuerchein in der Richtung Kleinwaltersdorf.

— Hiermit wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die noch abzuhaltenden Sonntagsgottesdienste in hiesiger Domkirche nicht mehr um 5 Uhr, sondern um 6 Uhr beginnen.

— Zu thunlichster Förderung der für nächsten Herbst bevorstehenden kirchlichen Kollekte hat der Landesverein für innere Mission ein Flugblatt verendet, welches eine gedrängte Uebersicht des großen Arbeitsfeldes der inneren Mission in Sachsen bietet. Die vorjährige Sammlung hat 8871,32 M. ergeben; davon erhielt der Landesverein für seine eigenen Zwecke 1700 M., die Diakonissenanstalt zu Dresden, welche 226 Schwestern in verschiedenen Anstalten und Stationen in Arbeit stehen hat, 637 M. 50 Pf., die Diakonienbildungs- und Rettungsanstalt zu Gorbiz, in welcher junge Männer Dienste der inneren Mission in Rettungshäusern, Herbergen zum herangebildet und gleichzeitig sittlich gefährdete Kinder erzogen werden, die gleiche Summe; ebenso das Rettungshaus „Friedrich-August-Stift“ bei Balduick. Neben den staatlichen Anstalten, Bräunsdorf und Großhennersdorf, welche 400 Kinder aufnehmen, bestehen noch 16 Rettungsanstalten, welche die innere Mission zu unterhalten hat. Zu solchen Zwecken wurden von der Kollekte 1062 M. 50 Pf. verwendet. Die vor wenigen Jahren begründete Anstalt für blödsinnige Kinder in Söhl und Rothstein erhielt 637 M. 50 Pf. Sachsen besitzt 10 christliche Herbergen zur Heimath, in welchen jährlich 50 000 reisende Handwerker Unterkommen suchen. Von diesen 10 wurden 2 unterstützt, die Herberge zu Chemnitz mit 850 M., die zu Zittau mit 637 M. 50 Pf. Zu den hervorragendsten Beteiligungen der inneren Mission gehört auch dies, daß in allen größeren Gemeinden unseres Landes, insbesondere unter der Arbeiterbevölkerung, evangelische Diakonissen zur Pflege der Armen und Kranken ange stellt werden, wie dies neuerdings in mehreren Städten Sachsens (auch in Freiberg) geschehen, und in anderen wenigstens beabsichtigt ist.

— Eine neue Probe seiner rastlosen Strebbarkeit legte der hiesige „Zitherverein“ am gestrigen Tage bei Gelegenheit des im geschmackvoll decorirten Saale zur „Union“ arrangirten Gesellschaftsabends ab. Selbst ein vermöhntes Ohr mußte sich durch die gelungene Durchführung der einzelnen Nummern des Konzertprogramms befriedigt fühlen, herrschte doch auch in dem Programm selbst eine recht angenehme Abwechslung. Den Vortragenden wurde ungetheilte Beifall, der sich auch bis zu mehrmaligem Hervorruf steigerte, zu Theil. Schließlich möchten wir noch den Wunsch aussprechen, der Zitherverein möge doch in Gemeinschaft mit einem der hiesigen Musikvereine ein oder mehrere öffentliche Konzerte veranstalten, wie dies ja oft von anderen derartigen Vereinen gethan wird.

— Mit welcher Hartherzigkeit leider manche Viehhändler das arme Vieh behandeln, lehrt wieder ein bereits geistert zur Anzeige an die kompetente Behörde gelommener Fall. Der Viehhändler G. von G. hatte am 1. d. Mts. an der böhmischen Grenze Schlachtvieh auf gekauft und dasselbe am Abend desselben Tages auf einer Grenzstation zur Verladung für Chemnitz gebracht. Der Wagen kam jedoch auf hiesigem Bahnhofe zur Unterjuchung und fand sich, daß in demselben, obwohl nur 11,5 Meter Raum haltend, 3 Stück große Rinder, 14 fette Schweine und 8 Kälber förmlich eingepfercht waren. Aus dem einen Wagen wurden natürlich sofort zwei gebildet, die betreffende Händler jedoch wegen hier konstatirter Thierquälerei zur Anzeige gebracht.

— Von der durch das königliche Finanzministerium herausgegebenen, im Topographischen Bureau des königlichen Generalstabes bearbeiteten topographischen Karte des Königreichs Sachsen ist soeben die 8. Lieferung, die Sektionen Stolpen, Sebnitz, Schöna, Tannenwald, Seehausen, Rönitz, Thallwitz, Rantzsch, Leipzig, Brandis, Wurzen und Zwenkau enthaltend, in beiderlei Ausführung, mit getuschelten Böschungen und als reine Aquidistantenkarte, erschienen. Der Preis einer einzelnen Sektion nebst zugehörigem Höhenheft beträgt 2 M. für die Ausgabe mit getuschelten Böschungen und 1 M. 50 Pf. in der einfacheren Ausführung. Die Karte ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(24. Fortsetzung.)

Dolly kühlte Gluth, dann Kälte. „Rein!“ antwortete sie, „das ist unmöglich, Doktor North.“

„Und warum?“

„Weil ich Sie nicht liebe.“

Sie hatten das Gartenthor des Pfarrhauses erreicht. Sie versuchte es zu öffnen, aber er hielt sie entschlossen zurück. Sein Athem wurde rascher.

„Sie lieben mich nicht?“ wiederholte er langsam. „Schreckliche Worte, Dolly! Dann ist keine Wahrheit in dem alten Sprichworte, daß Liebe Liebe erzeugt?“

„Ich weiß es wirklich nicht,“ antwortete sie mit mädchenhaftem Redefluß; „ich bin nicht versirt in Fragen dieser Art. Bitte, lassen Sie meine Hand los. Ich bin meines Lebens hier müde — ich bin voll Ehrgeiz, wie Sie sagen. Keine irdische Nacht, Doktor North, könnte meinen Entschluß jezt ändern.“

„Ein ertrinkender Mensch wird einen Strohhalm erfassen, Dolly. Sie sehen, daß ich fast verzweifle. Bald wird ein Ocean zwischen uns liegen. Sie lassen mir keine Hoffnung, auch nicht für die Zukunft. Sie schneiden mir jede Gelegenheit ab, Sie zu gewinnen. Denken Sie noch einmal nach — muß diese Entscheidung endgiltig sein?“

Sie blickte sehnsüchtig nach Tante Prue's Lampe, die hinter dem Vorhange des Fensters im Besuchszimmer brannte.

„Ja, Doktor North, sie ist endgiltig. Ich bedauere es aber, Ihnen Schmerz zu verursachen; Sie sind sehr gütig gewesen gegen Tante Prue und gegen mich. Ich vergesse nicht, daß ich Ihnen alle meine neuen Aufsichten schuldig bin. Ich schätze Sie — ich bin Ihnen dankbar.“

„Es ist genug, Dolly. Sie können nichts Schlimmeres sagen, als das.“

Ihr Gesicht war nahe dem seinigen, er meinte, er könnte dessen Farbe kommen und gehen sehen im Sternlicht. Der Duft einer halbzerdrückten Rose in ihrem Haar wurde ihm bemerklich. „Dolly! Dolly!“ stöhnte er mit ungesümmter, halberdrückter Stimme, „ich wünsche nicht Ihre Dankbarkeit oder Achtung. Warum können

Sie mich nicht lieben? Wie kann ich Sie aufgeben, selbst für Hazelwood, denn er ist es, dem ich sie gäbe? Mein prophetisches Herz sagt mir das! Wie kann ich leben ohne Sie — Sie, welche in den wenig letzten Wochen mein Leben und mein Weltall geworden zu sein scheint? Dann bemerzte er sich durch eine gewaltige Anstrengung und zog sich zurück von ihr. „Das ist unmännlich, unschön — ich bin kaum ich selbst diese Nacht. Liebe kommt und geht nicht, wenn man es verlangt; ich weiß das nur zu wohl. Wohin Sie auch gehen — was immer Sie thun — ich jage es demüthig und ehrerbietig — Gott segne Sie, Dolly! Da, fürchten Sie sich nicht, meine Hand zu nehmen.“

„Werde ich Sie nicht wiedersehen?“ stammelte sie.

„Ja, morgen.“

Sein bleiches Gesicht war noch einen Moment bemerkbar in der Dunkelheit; dann wendete er sich ab und ging fort. Dolly trat in das Haus.

Sie schloß wenig diese Nacht — ihre letzte Nacht in Sea-Biew. Wilde Träume besuchten sie; Träume von Stephen North; von dem treulosen Vater, den sie für todt gehalten und der es nicht war, von der Frau, von welcher ihre Mutter in den Tod getrieben worden — von Ruth Carew. Bleich und unerfrischt erhob sich Dolly in früher Stunde, ging hinab an das ihr so wohlbekannte Ufer, wanderte zum letztenmale dasselbe entlang und kehrte zum Frühstück mit Miß Prue zurück. Dann kleidete sie sich, wie im Traume, für ihre Reise; wie im Traume fuhr sie mit Miß Prue an ihrer Seite zur Bahnhstation und Guy Hazelwood und seine Mutter befanden sich auf dem entgegengekehrten Sitze des Wagens. Der Doktor und Ruduck warteten auf der Plattform, um der Gesellschaft Lebewohl zu sagen. Stephen North's dünnes Gesicht sah ungewöhnlich bleich und hager aus. Sie wußte, daß er nicht geschlafen hatte. Er hielt ihre Hände fest — er richtete einen langen Blick auf sie.

„Werden wir uns jemals wieder begegnen?“

„Wer kann es sagen? Vergessen Sie mich, Doktor North.“

„Wenn das Ufer da unten jemals die See vergißt, Dolly.“

Dann folgten Lebewohlrufe, Umarmungen und vieles Händeschütteln. Die Glocke läutete zur Abfahrt. Durch einen plötzlichen Thränenerguß erhaschte Dolly noch einen

Blick in Miß Prue's Gesicht auf der Plattform; sah, wie Doktor North diese stützte; erkannte nochmals Ruduck in ihrem Pariser Hut, und sah Leute hin- und herlaufen, Guy Hazelwood flüsterete etwas in ihr Ohr; seine Mutter drückte ihr in beruhigender Weise die Hand.

Dann kam das Signal der Dampfpeife, das Rollen des Trains, ein letztes Winken mit der Hand und Dolly war fort!

In einem Privat-Passagierzimmer eines großen Hotels in New-York sah am folgenden Tage Miß Prue Hazelwood mit ihrem Schützlinge, und die Beiden besprachen die Reise, welche vor ihnen lag.

„Meine Theuere,“ sagte die Erstere nachsichtig, „ich denke, wir werden einige Tage hier bleiben, um Dir die Stadt zu zeigen. Ich setze voraus, daß Du niemals zuvor dieses berühmte Gotham besuchtest?“

Dolly lachte.

„Ich war in meinem Leben nicht ein halbes Dutzend Mal außerhalb Sea-Biew, Mrs. Hazelwood. Ich habe ein Gefühl, als ob eine plötzliche Umwandlung mit mir vorgegangen wäre — die ganze Welt ist mir so fremd!“

„Das Gefühl wird sich bald verlieren, meine Liebe,“ seufzte Mrs. Hazelwood. „Es wird mich nicht überraschen, Dich am Ende von wenig Wochen ganz blasirt zu finden. Es ist nur wunderbar, wie Du Dir Deine exzellenten Manieren angeeignet. Ich beginne mit Guy zu denken, das Blut will sprechen.“

Die Thür öffnete sich und Guy selbst trat ein mit einer Kabellepse in seiner Hand. Er sah seltsam aufgeregt aus.

„Ihr Plan für Dolly's Vergnügen ist unausführbar, meine liebe Mutter,“ sagte er hastig. „Wir können nicht eine unnöthige Stunde in New-York bleiben. Lesen Sie dies!“

Mrs. Hazelwood nahm das Telegramm und las die Worte:

„Verwirrung in Hazel-Hall. Sie werden benöthigt. Kommen Sie sogleich.“

Sie blickte auf ihren Sohn mit einem Gesichte so bleich wie das seinige.

„Sie wissen, was das meint,“ murmelte Guy leise. „Wir müssen morgen segeln, Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

No 5

— Laut vereins sächf... träge auf 18... einlasse abzu...

— Sich gegen 1 Uhr durch das, re... es zu beschä... Theile des Studien... dort vorhan... an seinen... anmelirt un... des Miethe... Semmel un... der Dieb du... Aus Le... Datum: S... Vormittag 1... 44 Min. hi... auf dem D... Montab, R... Zufuzrath... Magnifilus... Polizeidirek... gefunden... Magdeburge... Abgang des... zum Empfa... Zug sich in... anwesenden... in welches... Reisende tr... Erfahrung... nachrichtig... die Reise g... Am Die... die Frau de... welche sich... später in T... sie ihren 9... aus den dal... Feuergefah... herunter, w... verfehrt auf... nachstürzen... halten. Die... anstalt würd... Ein jun... ihres Vater... volber, den... Wald bei... will den R... derselbe ble... ladet sich u... den Sandw... werden mu... Auf G... alte Berga... der Fahrhu... war verhei... zogenen Ki... Ein re... M hstros... hatte Holz... das gepalt... die beiden... zu großem... Holz wegne... dem Weile... Mittel-, G... zweite Glie... ruhig bei... Finger scho... Dem 7... ward gester... Thätigkeit... zu vollende... ist dem no... und Ehrent... Beschäftig... funden hat... In Uö... gemefene K... 3jähriges A... giftet. A... seiner einjä... angenomme... amwalt Ori... alle kleinen... eine Bemer... Aus 3... ruckloser B... Nähe des... verlißt wor... stieß an be... über die S... vielleicht v... nur drei... Räumers I... In M... dem evang...

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichem Amtsgerichte sollen den 8. April 1882 die dem Hausbesitzer Friedrich August Breichmann in Heßdorf zugehörigen Grundstücke, als: a) die Gartennahrung Nr. 18 des Brandcatasters und Fol. 34 des Grund- und Hypothekenbuchs und b) die Feldparzelle Fol. 64 des Grund- und Hypothekenbuchs für Heßdorf, welche Grundstücke am 25. Januar 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf zusammen 3330 Mark — Pf. gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Freiberg, den 26. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht, Abth. II. Schütze.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Königlichem Amtsgerichte sollen die zum Nachlasse des allhier verstorbenen Rentier Johann Friedrich August Bornmann gehörigen Grundstücke und zwar

- 1) das Hausgrundstück Fol. 1611 des Grund- und Hypothekenbuchs für Freiberg, Humboldtstraße 151 h, im Tagwerthe von 21 000 M. — Pf.,
2) das Feldgrundstück Fol. 969 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 2330 des neuen Flurbuchs an der Berthelsdorferstraße im Tagwerth von 4850 M. 28 Pf.,
3) die zusammenhängenden Feldgrundstücke Fol. 985 und 986 ebendesselben Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 2358 des neuen Flurbuchs an der Frauensteinerstraße im Tagwerthe von 4451 M. 70 Pf.,
4) die zusammenhängenden Feldgrundstücke Fol. 123 und 124 des Grund- und Hypothekenbuchs für die vormalige Kreisamts- und Vorstadt Freiberg, Nr. 2477 des neuen Flurbuchs in der Nähe der Himmelfahrt im Tagwerthe von zusammen 12 959 M. 19 Pf. und
5) die zusammenhängenden Feldgrundstücke Fol. 160 und 161 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 1098 und 1099 des neuen Flurbuchs in der Nähe der Hornmühle im Tagwerthe von zusammen 9454 M. 50. Pf.

den 14. März 1882

auf Antrag der Erben freiwillig unter den aufgestellten Bedingungen versteigert werden. Ertheilungslustige werden daher geladen, am gedachten Tage vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Amtsstelle in der 1. Etage, Zimmer 19, sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sich zu gewärtigen, daß sodann die Grundstücke dem Meistbietenden, jedoch nur mit Zustimmung der Bornmann'schen Erben und nach ertheilter vormundschaftsgerichtlicher Genehmigung, werden zugeschlagen werden.

Eine nähere Beschreibung der Bornmann'schen Grundstücke, welche ohne Berücksichtigung der Oblasten gewürdet worden sind, sowie die Versteigerungsbedingungen sind aus der an hiesiger Amtsstelle ausgehängten Bekanntmachung zu ersehen. Freiberg, am 2. März 1882.

Königliches Amtsgericht IV. d. d. F. Steinhäuser. Kühne.

Allgemeiner Anzeiger.

Damen-Confection.

Den geehrten Herrschaften von Freiberg und Umgegend zur Erinnerung, daß ich ohne Anprobe für gutes Passen eleganter Damen- und Kinder-Garderobe garantire und sichere bei accurater Ausführung die billigsten Preise zu.

Hochachtungsvoll Alma verw. Wohlbe, Damenschneiderin, Frauensteinerstraße 396 a, 1. Et. Gründlicher Unterricht wird stets ertheilt.

Die Dampf-Färberei und Druckerei

Obere Langegasse 181 b. Carl Beck Obere Langegasse 181 b. empfiehlt sich zum Färben nach neuesten Mustern aller ganzen, wie zertrunnenen Herren- und Damen-Garderoben und liefert jetzt alles binnen acht Tagen zum billigsten Preise zurück. Carl Beck.

Das Klempneregeschäft von Emil Carl, Grosshartmannsdorf,

empfehlst einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum alle Sorten gußeiserner Defen, Kofte, Drahtnägeln und emailirtes Kochgeschirr, sowie die modernsten Ofenbacken. Ich bitte mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren und werde mir die Zufriedenheit meiner Kunden zu erwerben suchen.

Achtungsvoll Emil Carl.

Ein Spar-Kochherd steht bei mir zur Ansicht. Gute Zwiebelkartoffel verkauft Feldmann, Meißnerthor.

Ein Haus

mit großem Garten, nach vorn gelegen, mit Restaurant und Branntweinschank, passend für Fleischer, auch zur Oekonomie, ist sofort billig zu verkaufen. Adressen unter H. 100 in der Exped. d. Bl. gefl. niederzulegen.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine im guten Zustande befindliche Wirthschaft mit ca. 42 Scheffel Garten, Feld und Wiese, in welcher zeitlich Bier- und Branntweinschank und Materialhandel mit Erfolg betrieben wurde, ist mit allem lebendigen und todtten Inventar preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Gemeindevorstand Strauss in Voigtsdorf bei Sayda. Ca. 500 Ctr.

Thymothee-Stroh

kann billig abgegeben oder gegen Kartoffeln eingetauscht werden im Erbgericht Mulda.

Freiwillige Subhastation.

Auf gezeichneten Antrag soll den 13. März d. J. Mittags 12 Uhr mit der Versteigerung der Friederiken Wihelminen verm. Schulze in Niederbobrisch zugehörigen Gartennahrung Fol. 33 des Hypothekenbuchs, Nr. 34 des Brandcatasters von Niederbobrisch verfahren werden, welche am 23. d. M. ortsgewöhnlich auf 4125 M. tagirt worden ist. Die Versteigerung wird im Gasthof zum Löwen in Niederbobrisch abgehalten werden. Die Subhastationsbedingungen hängen in diesem Gasthose und an Amtsstelle aus. Freiberg, den 28. Februar 1882.

Das Königlichem Amtsgericht, Abth. IV. F. Steinhäuser.

Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Spediteure und Kohlenhändler ihre Koll- und resp. Lastwagen übermäßig belasten und, mit solchen Wagen in und durch die Stadt fahrend, das Straßenpflaster schädigen.

Es wird deshalb hiermit verboten, mit schwereren Ladungen als achtzig Centnern in und durch die Stadt zu fahren.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden an den Eigentümern der Geschirre mit Geldstrafen bis zu 50 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden. Die todtpolizeibehörde. Rössler.

Aufforderung.

Nach erstatteter Anzeige ist am vorigen Sonntag Abend ein Signalist der Feuerwehr bei Ausübung seiner Function von einem Unbekannten thätlich angegriffen und bedroht worden.

Wir sehen uns in Folge dessen veranlaßt, hierdurch an die hiesige Einwohnerschaft die Aufforderung zu richten, der Feuerwehr in Ausübung ihrer ohnehin schwierigen amtlichen Thätigkeit in keiner Weise hindernd in den Weg zu treten.

Zugleich ergeht weiter an das Publikum, welches sich bei Schadenfeuern in unmittelbarer Nähe der Brandstelle anzusammeln pflegt, hierdurch die Warnung, den Anordnungen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung commandirten Schutzmannschaften willig und ohne Verzug Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen wider diese Vorschriften ziehen strenge Bestrafung, beziehentlich sofortige Arretur nach sich. Freiberg, am 3. März 1882. Die Stadtpolizeibehörde. Rössler.

Auctionserledigung.

Die auf den 6. dieses Monats anberaumte Versteigerung eines Billards und eines Regulators hier findet nicht statt.

Freiberg, am 3. März 1882. Act. Schmidt, Ger.-Vollz.

Auction in Zuttendorf.

Mittwoch, den 8. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr kommen bei der Wirthschaft Cat.-Nr. 44 in Zuttendorf 1 Kuh und 2 Ziegen gegen solche Bezahlung zur Versteigerung. Freiberg, am 3. März 1882. Act. Schmidt, Ger.-Vollz.

Holz-Auction

im Gemeindeholz Berthelsdorf.

Dienstag, den 7. März 1882, Nachmittags von 3 Uhr an sollen

- 1 buchenes Klotz, 42 Ctm. Oberstärke, 6 erlene Klöcher von 18-42 Ctm. Oberst., 4 birchene = 21-25 = = = = 29 fichtene = 17-44 = = = = 6 1/2 Rmtr. erlene und buchene Scheite, 13 = weiche Scheite, 480 Gebund hartes und weiches Reifig unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.

Berthelsdorf, den 2. März 1882. Der Gemeinderath. Lössner, G.-V.

Unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen sollen Montag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr im Gute Nr. 89 zu Oberbobrisch ca. 70 Haufen Schlagreifig, worunter viel Besenreifig, meistbietend versteigert werden. Credit wird gewährt.

1 Zugochse, 3 1/2 Jahr alt, steht zum Verkauf bei Gutsbes. Weber, St. Michaelis.

1 Radentisch, 1 Regal nebst 12 Fäßchen (20 Str.) sind preiswerth zu verkaufen: Gerbergasse 742.

3 fette Schweine verkauft R. Fiedert, Bäckermeister.

Den ist zu verkaufen, desgl. ein Stück Feld in der Nähe von Mehnert's Ziegelei zu verpachten: Meißnerstraße 481.

Zu verkaufen sind 40 Ctr. Sen und 15 Ctr. Grummet. Näheres: Untermarkt 400.

Altes Bauholz,

Bretter, Latten, Thüren, Treppengeländer, 2 Bettstellen, eine große Partie neue Stangen werden heute Sonnabend von 3 Uhr an Wallstraße in Leisste's Garten meistbietend verkauft.

Ein starkes Zugpferd, Rappe, 12 Jahr alt, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren auf dem Horn'schen Vorwerk.

Eine große Sendung

hochfeiner Zwiebelkartoffeln sind heute am Bahnhof, der Centner 2 M. 55 Pf., zum Verkauf.

Achtung!

Heute Sonnabend kommt ein großer Posten gute rauchschälige Speise-Kartoffeln zum Verkauf auf dem Untermarkt. D. S.

Gute Kanarienvögel sind zu verkaufen: Roßplatz 90.

1 neues Pianino mit vollständigem Eisenrahmen, schön und stark im Ton, Preis 500 M., 2 ältere, noch gute Pianinos mit Eisenplatte, eins für 330 M. und eins für 300 M., sowie ein gutes tafelförmiges Pianoforte mit Platte, Preis 165 M., zu verkaufen: Fabrikstraße 321, 1.

Ein Jaquett für eine Confirmandin ist zu verkaufen: Fischerstraße 53.

Ich verkaufe von heute ab das Pfund Rindfleisch (Kochfleisch) für 50 Pfennig, Bratenstücke für 55 Pfennig. Hermann Rothe, Stollgasse 583.

Aufgepaßt!

Kräftiges Zuttendorfer Brod 6 Pfund 72 und 62 Pfennig empfiehlt W. Scherf, innere Schöne-gasse.

Kreuzmühle.

Alle Sorten gutes Weizen- und Roggenmehl vom besten Material und Futterkleie sind immer vorräthig und steht einer recht flotten Abnahme entgegen G. Siegert.

Gutes Pöfelfleisch nur von Landtschweinen und rein hausschlachtene Blutwurst empfiehlt E. Goldammer, kleine Rittergasse.

Roggenbrod, 1. und 2. Sorte, für 72 und 62 Pf. empfiehlt R. Fiedert.

Fahren aller Art,

sowie Feldarbeit besorgt Funke, Reitbahngasse.

Die gegen B. Reichel zu Langhennersdorf gethane beleidigende Aeußerung nehme ich zurück. S. L.

Auch wir fühlen uns zum herzlichsten Danke verpflichtet für die Hülfeleistungen, bei dem Brande uns vor weiteren Gefahren zu retten. Bertholdstadt. Verw. Lohse und Göze.

# Bernhard Zobler,

Special-Geschäft für Leinen, Bettzeuge, Inlets, Damaste etc., sowie Elsässer Stoffe,

empfehlen als besonders preiswerth:

**Reinleinen Damast-Gedecke**

mit 12 Servietten (12 Personen) nur 30 M.,

**Reinleinen Damast-Gedecke**

mit 6 Servietten (6 Personen) nur 18 M.,

**Reinleinen gezw. weiße Damast-Handtücher,**

50 Ctm. breit, das Duzend nur 10 M.,

**Reinleinen weiße Damast-Thee-Gedecke**

mit 6 Servietten nur 5 M. 50 Pf.,

**1/4 Elsässer Damaste**

mit dazu passend 1/4 breitem Stoff, in 15 verschiedenen neuen Dessins und in jeder Preislage.

## Restaurant Kündinger

empfehlen als ganz vorzüglichen Stoff

Münchener Bürgerliches Bräuhausbier.

Täglich Stammabendbrod.

## Restaurant „Stadt-Park.“

Empfehle meine div. gutgepflegten Biere, sowie meine reichhaltige Speisekarte einer geneigten Beachtung.

Specialität: echt Münchener Löwenbräu.

Täglich Stamm nach Auswahl. Heute Pölschweinstüchel mit Klößen und Sauerkraut. Hochachtungsvoll **Eduard Kiesel.**

## „Sächsisches Haus“, Weingasse.

Heute Sonnabend

**Abend-Unterhaltung**

(Entrée frei)

wozu ergebenst einladet

**Bernhard Höpfner.**

## Restaurant „Athlig“, Obermarkt.

Heute Sonnabend empfehle von Mittag an Pölschweinstüchel mit Klößen und Sauerkraut. Hierzu ladet ergebenst ein **d. D.**

## „Kleine Börse“ zu Freiberg.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

**Familien-Abend,**

an welchem die neuesten und komischsten Couplets und Duets von der Capelle des Hauses zum Vortrag gebracht werden. Für gutgepflegte Biere und nur frische Delicatessen ist Sorge getragen.

Hierzu ladet freundlichst ein

**M. Schmidt.**

## Gasthof z. goldenen Löwen in Niederbobritsch.

Sonntag, den 5. März, von 6 Uhr an ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

**Fichtner, Gastwirth.**

Fischerstr. 62. **Sarg-Niederlage.** Fischerstr. 62. Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem Möbel-Magazin auch eine Sarg-Niederlage errichtet habe. Gleichzeitig empfehle ich eichene und weiße Säрге vom einfachsten bis zum elegantesten und bitte das geehrte Publicum von Freiberg und Umgegend, bei vorkommendem Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen. Achtungsvoll **L. Springer, Fischerstraße 62.**

## Carl Irmscher,

Erbischestr. 594,

empfehlen zur freundlichen Berücksichtigung seine große Auswahl von Cacao- und Chocoladen-Fabrikaten, als:

Gewürz- und Vanillen-Chocoladen, garantirt rein, von 140—300 Pf. pr. Pfd., Gewürz-Chocoladen mit Kraftmehlzusatz von 80—120 Pf. pr. Pfd., Speise-Chocolade, Vanille-Bruchchocolade, Vanille-Bruchchocolade, Creme-Bruchchocolade, Cacaomasse, garantirt rein, (dieselbe ist aus den edelsten Cacaobohnen bereitet und in Qualität als ganz vorzüglich zu bezeichnen), Cacaomasse mit Kraftmehlzusatz, entölt Cacao-Pulver, garantirt rein, in 1/4, 1/2 und 1/3-Pfund-Dosen, (dieses Fabrikat ist wegen seiner Rahrhaftigkeit und leichten Verdaulichkeit Magenleidenden sehr zu empfehlen), entölt Cacao-Pulver mit Kraftmehlzusatz in 1/2-Pfund-Packeten, Vanille-Chocoladenmehl, diverse Sorten Suppen-Pulver, Honig-Malzucker von **Otto Küger, Lodwighgrund-Dresden,**

Gewürz- und Vanille-Chocoladen, garantirt rein, von **Ph. Suchard, Neuquätel i. Schweiz,**

feinsten Pecco-Blüthen-Thee, Pecco-Melange, Souchou, Congo, feinsten grünen Imperial-Thee, Biscuits, Vanille und jedes andere Gewürz ganz und gestoßen.

Von Süßfrüchten u. s. w.:

Blut-Apfelsinen, Weissina-Apfelsinen, Weissina-Citronen, Smyrna-Zafelsigen, Quackmandeln à la princesse, Traubenrosinen, Lampertsüße, Paranaüsse, Ital. Bräuelken, Cath.-Pflanzen, Worcheln, Pilze, Gelatine, feinsten Weinmostich in Gläsern und ausgewogen, feinstes Provencerröl (huile vierge), Mixed-Pidles, Fleisch-Extract von Liebig.

Herausgeber und Verleger Braun & Maudisch in Freiberg. — Druck von Ernst Maudisch in Freiberg.

## Ballblumen,

Glasstaub empfiehlt das Blumengeschäft von **C. Schröter, Buttermarkt,** neben d. Rest. z. Hölle.

## Restaurant zur Harmonie.

Jeden Sonnabend musikalische Abendunterhaltung.

## Straube's Restauration,

Kleinschirma.

Dienstag, den 7. März, ladet zum Bratwurstschmaus freundlichst ein **d. D.**

## Hotel Kronprinz.

Aecht Münchener Bier aus der Kündl-Bräuerei zu München à Glas 20 Pf., ff. Culmbacher, Böhmisches und Berliner Pilsener sowie vorzüglichen Mittagstisch im Abonnement bei billigster Berechnung. Hochachtungsvoll **A. Koch.**

## Köhlers Restauration.

Sonnabend und Sonntag ladet zu feinen gebirgischen Käsestücken freundlichst ein **d. D.**

Für Unterhaltung ist gesorgt.

## Goldner Stern

in Brand.

Heute Sonnabend, den 4. März, grosses Riesen-Schlachtfest, früh Wellfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet **Ferdinand Reinhardt.**

## Wodkierfest.

Zu dem beliebten Wodkier aus der Felseneller-Bräuerei ladet Sonntag, den 5. März, ergebenst ein **Mulda. Dürigen.**

## Zum Bratwurstschmaus

ladet Sonnabend, den 4. März, ganz ergebenst ein **A. Weise in Zug.**

## Sachsenhof Klingenberg.

Jugendball

nächsten Sonntag, den 5. März, wozu freundlichst einladen **die Vorsteher.**

## Zur Tanzmusik

Sonntag, den 5. März, ladet ergebenst ein **Hasche, St. Michaelis.**

## Gasthof Niederschöna.

Morgen Sonntag ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **H. Wadwig.**

## Zur Tanzmusik

Sonntag, den 5. März, ladet ergebenst ein **W. Haubold, Langenhennersdorf.**

## Zur Tanzmusik

Sonntag, den 5. März, ladet freundlichst ein **Starke, Rothensurth.**

## Zur Tanzmusik

Sonntag, den 5. März, ladet ergebenst ein **E. Ludwig, Conradsdorf.**

## Gasthof Hilbersdorf.

Sonntag, den 5. d., ladet zur Tanzmusik und zum Bratwurstschmaus ergebenst ein **H. Haupt.**

## Zur Tanzmusik

sowie zu Kaffee und Kuchen ladet Sonntag, den 5. März, ergebenst ein **Schenk, Rosenhäuschen.**

## Gasthof Kleinschirma.

Sonntag, den 5. März, von Nachmittags 4 Uhr an Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **J. Hänel.**

## Gasthof z. Erbgericht Mulda

Sonntag, den 5. März, ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **A. Egg.**

## Kraukens Mühle

zu Berthelsdorf. Sonntag, den 5. März, ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **A. Humme.**

## Gasthof Wegefarth.

Sonntag, den 5. d., ladet zum Bratwurstschmaus, Wodkierfest und zur Tanzmusik ganz ergebenst ein **A. Glädner.**

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 4. März, (Anfang 6 Uhr) zum ersten Male:

## Häuslicher Krieg

oder: **Gretchens Liebesqualen,**

Liederstück mit Tanz in fünf Bildern von **G. Willen.**

Musik von **H. Bial.**

(Repertoirestück der deutschen Bühnen). Sonntag (Anfang 7 Uhr) zum ersten Male (Ganz neu!):

## Die Gener-Wally,

Schauspiel in fünf Aufzügen und einem Vorspiel:

**Die Klötze von Rofen,** von Wilhelmine von Hillern. (An allen guten Bühnen mit glänzendem Erfolg in Scene gegangen.)

Hochachtungsvoll **H. Hohl, Director.**

Th.-W. Sonnabend, den 4. März, S. 4. S. 7. Nr. 39, 36, 37, 86, 87, 88, 130, 131, 132.

## Zur Tanzmusik

Sonntag, den 5. März, ladet ergebenst ein **Wühlberg in Großschirma.**

## Zur Tanzmusik

morgen Sonntag ladet ergebenst ein **Kleinm., auf dem Stollhans.**

## Zur Tanzmusik

Sonntag, den 5. März, ladet freundlichst ein **Voigt, Krummenhennersdorf.**

## Gasthof Stadt Freiberg.

Morgen Sonntag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **G. G. Stiehl.**

## Arbeiter-Vorb.-Verein.

Heute Sonnabend, den 4. März a. c. Abends 8 Uhr Hauptversammlung. In zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitten **der Vorstand.**

## Stenographen-Verein

**Brand.**

Die wegen Wahl der Vorstandsmitglieder u. s. w. alljährlich stattfindende

**Generalversammlung**

wird Sonntag, den 5. März 1882, Nachmittags 4 Uhr im Schützenhaus abgehalten

und um recht zahlreiches Erscheinen der geehrten Mitglieder hiermit dringend gebeten. **Buschner, Borst.**

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers ungeliebten Vaters und Waters, des Polizeiaffistenten **Friedr. Ferd. Wolf,** fühlen wir uns gedrungen, für die ehrende und liebevolle Theilnahme, die unseren gebeugten Herzen so wohl gethan, den herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Freiberg, den 3. März 1882.

**Wilhelmine verw. Wolf**

und Sohn.

Gestern Abend 1/2 10 Uhr verschied nach längerem Leiden ruhig und sanft unser guter

Vater **Heinrich Eduard Gläser,** Tanzlehrer.

Dies theilnehmenden Freunden und Verwandten zur schuldigen Nachricht.

Freiberg, den 3. März 1882.

**Klara Gläser.**

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittags 11 Uhr statt.

**Freiberger Alterthums-Museum** geöffnet alle Sonntage, fow. Mittw. u. Sonnab. Nachm.

## Bierbrau-Anzeige.

Vom 4. bis 11. März a. c. schenken

einfaches Bier:

Herr Meinig, Baijenshausgasse.

= Große, Untermarkt.

= Reichelt, Schöneberggasse.

= Streubel, Pfarrgasse.

= Dehme, Nonnengasse.

= Pilz, Kirchgasse.

Frau Widder, Buttermarktsgäßchen.

Herr Bräheim, Enggasse.

**Die Brauerei-Verwaltung.**

## T. F. W.

Sonnabend, den 4. März, Abends 1/2 9 Uhr

**Dienstversammlung** im Ziboll.

Das Commando.

Gutgehaltene Exemplare von Nr. 51

und 52 d. Bl. laßt die Exp. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

No 5

In der liche Distri...  
wo die...  
Dieser...  
Mann...  
Politik...  
längere...  
fende...  
vorgelegt...  
schaft...  
Gutachten...  
falls...  
Bevölkerung...  
Bismarck...  
schweren...  
das...  
den...  
trotzdem...  
fann...  
zur...  
diesem...  
des...  
uns...  
Großen...  
jagen...  
1878...  
pflanzen...  
goldene...  
Auszahlung...  
vom...  
Rlagen...  
verwaltung...  
noch...  
der...  
d. h. der...  
stimmte...  
für...  
denen...  
lich...  
welche...  
leitsgründ...  
genen...  
Falle...  
ist...  
lanten...  
monopol...  
Nur...  
lässigen...  
licher...  
bindungen...  
herigen...  
erst...  
lanten...  
polbetrieb...  
Alles...  
in...  
jügen...  
sollten...  
acht...  
erhalten...  
fabrikanter...  
Zweifache...  
der...  
zehn...  
zeichnen...  
in...  
den...  
leitsgründ...  
Monopol...  
der...  
lichkeit...  
annähernd...  
In...  
Monarchie

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Laut Bekanntmachung des Direktoriums des Pensionsvereins sächsischer Beamten ist die erste Hälfte der Jahresbeiträge auf 1882 in der Zeit bis 15. März 1882 an die Vereinfasse abzuführen.

Lichtenberg, 2. März. Am vergangenen Montag früh gegen 1 Uhr ist ein Dieb bei der Wirthschaftsbesitzerin R... durch das rechts der Hausthüre befindliche Fenster eingestiegen, ohne es zu beschädigen; dann hat er aus dem niederen unverschlossenen Theile des Brotschrankes der R... den daselbst aufbewahrten Stubenschlüssel genommen, die Stube geöffnet, und von den dort vorhandenen 36 Stück Bratwürsten nur 3 Stück gestohlen. Der Dieb hat darauf die Thüre wieder verschlossen, den Schlüssel an seinen Ort gelegt, dabei das vorgefundene 6 Pfund-Brot anmerkt und aus dem ebenfalls unverschlossenen Brotschrank des Miethsbewohners S... gegen 1 Pfund Blutwurst, etwas Semmel und Butter mitgehen gelassen. Seinen Rückzug trat der Dieb durch die Hausthüre an.

Aus Leipzig meldet das dortige „Tagebl.“ unterm gestrigen Datum: Se. Majestät König Albert traf am Donnerstag Vormittag mit dem Zuge der Dresdner Staatsbahn 10 Uhr 44 Min. hier ein. Zum ehrfurchtsvollen Empfangen hatten sich auf dem Dresdner Bahnhofe die Herren Generalleutnant von Montebé, Kreisauptmann Graf zu Münster, Bürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin, Ober-Post-Direktor Walter, Rektor Magnificus Prof. Dr. Jarnde, Landgerichtspräsident Werner, Polizeidirektor Richter und Ober-Staatsanwalt Hoffmann eingefunden. Se. Majestät legte den Weg vom Dresdner zum Magdeburger Bahnhof zu Fuß zurück und geruhten sich bis zum Abgang des Schnellzuges um 11 Uhr mit den obengenannten, zum Empfange erschienenen Herren zu unterhalten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde aus der Mitte des zahlreich anwesenden Publikums ein Hoch auf Se. Majestät ausgebracht, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Der hohe Reisende trug Zivilkleider. Wie wir bei dieser Gelegenheit in Erfahrung brachten, soll Se. Majestät eine telegraphische Benachrichtigung von der Königin erhalten haben, daß Ihre Maj. die Reise glücklich zurückgelegt hat.

Am Dienstag früh gegen 5 Uhr wurde in Potschappel die Frau des Buchhalters N. von einer Geistesstörung befallen, welche sich mit jeder Minute verschlimmerte und einige Stunden später in Tobsucht ausartete. Einer fixen Idee folgend, nahm sie ihren 9jährigen Knaben und ließ denselben, um ihn, wie aus den dabei gethanen Aeußerungen zu schließen war, aus Furchtsgefahr zu retten, aus dem Fenster der ersten Etage herunter, wobei derselbe von einer unten herabenden Frau unversehrt aufgefangen wurde. Hierauf wollte sich die Unglückliche nachhüten, wurde jedoch durch Zurufe von außen davon abgehalten. Die Ueberführung der unglücklichen Frau in eine Heilanstalt wurde noch im Laufe desselben Tages ausgeführt.

Ein junges Mädchen in Obernhan will das Zimmer ihres Vaters reinigen, auf dem Tische liegt der geladene Revolver, den der Vater nach einer nächtlichen Tour durch den Wald bei seiner Nachhausekunft hingelegt hatte. Die Tochter will den Revolver wegnehmen, um die Tischdecke abzuschnücheln, derselbe bleibt mit dem Hahne daran hängen, ein Schuß entladet sich und das Geschloß dringt in die rechte Hand bis in den Handwurzelknochen, wofür es von dem Arzte entfernt werden mußte.

Auf Gottes Segen Schacht in Lugau stürzte der 27 Jahre alte Bergarbeiter Weise aus Neufirchen beim Einfahren von der Fahrkunst in den Schacht und war sofort todt. Derselbe war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit 4 noch unermöglichten Kindern im Alter von 1 bis zu 5 Jahren.

Ein recht betrübender Fall hat die Familie Kaufmann in Mühltröppel betroffen. Der 12 Jahre alte Sohn derselben hatte Holz. Zwei jüngere Geschwister waren damit beschäftigt, das gespaltene Holz auf den Boden zu tragen und haben sich die beiden Geschwister in ihrer Beschäftigung überboten und in zu großer Eifer hat das jüngere, ein Mädchen von 6 Jahren, Holz wegnemen wollen in dem Augenblicke, als der Bruder mit dem Beile zuschlägt. Dem unglücklichen Kinde sind hierbei der Mittel-, Gold- und kleine Finger der rechten Hand bis ans zweite Glied abgehauen worden. Das Kind ist außerordentlich ruhig bei seinem Unglücke und tröstet sich damit, daß die Finger schon wieder wachsen würden.

Dem 78jährigen Herrn Paul Friedrich Kolbe in Meißner ward gestern das seltene Glück zu Theil, das 60. Jahr seiner Thätigkeit als Goldarbeiter in der königl. Porzellan-Manufaktur zu vollenden. Seiner seiner Vorgesetzten und Berufsgenossen ist dem noch rüstigen Jubilar dieser Tag zu einem Freudentag und Ehrentage gestaltet worden, welcher am Abend durch eine Festlichkeit im Saale des Thurmhause seinen Abschluß gefunden hat.

In Löbau hat der seit 1. August v. J. daselbst angestellt gewesene königl. Straßenbau-Inspektor Fröhlich seine Frau, sein 3jähriges Töchterchen und sich selbst durch Cyanalkali vergiftet. Als Motiv der That wird ein von Fröhlich während seiner einjährig-freiwilligen Militärdienstzeit begangenes Vergehen angenommen. Ein Brief, den der Selbstmörder an den Rechtsanwalt Grille zurückgelassen, ordnet mit minutiöser Genauigkeit alle kleinen Einnahmen und Ausgaben und soll auch am Schlusse eine Bemerkung über die Motive der That enthalten.

Aus Zittau wird unterm gestrigen Datum gemeldet: Ein rufloser Bahnfrevler ist auf der Görlitz-Zittauer Strecke in der Nähe des Draufendorfer Eichenwäldchens in vergangener Nacht ertappt worden. Der 11 u. 28 M. hier eintreffende Kurierzug stieß an besagter Stelle auf einen etwa 1/2 Zentner schweren über die Schiene gewälzten Stein. Eine Entgleisung, wie sie vielleicht verbrecherisch geplant war, fand zum Glück nicht statt; nur drei Schrauben des vor der Lokomotive angebrachten Räumers brachen von der Gewalt des Anpralls.

In Reichenau bei Zittau fand man am Sonnabend auf dem evangelischen Kirchhofe in einer Grube, zu welcher nur

mittelft Leiter zu gelangen ist, den Sarg der im Oktober v. J. beigesetzten Leiche des Bahnhofs-Assistenten Brüchner von Frevlerhand geöffnet. Vermuthlich hatte man nach Schmuck- und Werthsachen gesucht. Auf die Entdeckung der Thäter ist eine Belohnung von 300 M. gesetzt.

Königl. Schwurgericht Freiberg.

6. Sitzung (2. März).

Um 3 Uhr Nachmittags wird die Verhandlung gegen Seifert wegen Brandstiftungsversuchs fortgesetzt. Aus der von Herrn Obergendarm Morgenstern gegebenen Darstellung sei noch erwähnt, daß sowohl in der Zeit, als Seifert eine vierwöchentliche Strafe wegen Körperverletzung absah, als auch seit derselben Zeit in Untersuchungshaft sich befunden, Brandstiftungen in dem bezüglichen Dittritte, mit Ausnahme eines einzigen nach ganz anderer, als sonst beobachteter Art, gemachten Versuches einer Brandstiftung, keine Brandlegungen vorgekommen sind. — Zeuge Gendarm Schatter läßt einige frühere Brandfälle an, bei welchen sich schon der Verdacht der Brandstiftung auf Seifert richtete, im Speziellen weil er in der Nähe des Thatorthes gesehen worden war, im Allgemeinen, weil er viel bei Tanzmuffen und überhaupt Nachts viel draußen war; selbst Kameraden (von der Feuerwehr) hätten Verdacht gegen Seifert gehabt. Die beiden alleinigen Zugänge zur Scheune seien seit verschlossen gewesen. Der ganze Gebäudekomplex Seifert's war mit Holzschindeln gedeckt. — Gemeindevorstand Herold (in Kleinneuschönberg) sagt, der Veumund Seifert's sei früher ein guter Mensch; Seifert sei ein guter Arbeiter, doch liebe er Lustbarkeiten und Vergnügungen. Bei der gleich nach dem Brande der Seifert vorgenommenen Hausdurchsuchung seien an dem Ueberzieher Seifert's noch Spigen von Kornähren zu bemerken gewesen. (Nach Angabe des Gastwirths Särdrer ist das von dem Brandstifter aus dem Banien zu dem vorgezeichneten Brandherde herbeigebrachte Stroh Kornstroh gewesen.) — Gendarm Weise, welcher die Auslösung der Seifert mit dem Gemeindevorstand vorgenommen hat, hat ebenfalls noch Kornährenspigen an dem Ueberrock Seifert's wahrgenommen, obgleich, wie die Angehörigen Seifert's mittheilten, die Kleider von Seifert selbst, nachdem ihm seine Mutter gezeigt hatte, der Gendarm sei vorübergegangen, ausgedrückt worden waren. (Der Angeklagte bestritt dies, macht aber darüber, wie er etwa zu den Ähren und zu einigen in seiner Rocktasche vorgefundnen Palmchen Heu gekommen sein könne, verschiedene Angaben.) — Zeuge Weise hat außerdem, wie auch vom Zeugen Herold bestätigt wird, an einem Stiefelablag Seifert's Roth von genau solcher Beschaffenheit und Farbe gefunden, als ein Häuschen gerade an der Stelle sich befinden hat, wo der Brandstifter an der Schröder'schen Scheune die Latte abgebrochen und dabei in das Häuschen, wie an diesem wahrzunehmen gewesen, hineingetreten hat. Bei der Auslösung der Seifert gleichgültig gewesen, weil der Besuch von Gendarmen ihm schon nichts fremdes mehr war, nachdem die Gendarmen bereits mehrfach Veranlassung hatte, nach Bränden gegen ihn Erörterungen anzustellen, seine Stiefel abzumessen, um Fußspuren zu vergleichen, und so weiter, ohne bisher zu Ueberzeugungsmiteln kommen zu können. In der rechten Tasche des Ueberrocks fanden sich noch mehrere unbenützte Streichhölzchen, in der linken aber ein abgebranntes, und in der Scheune, in welcher die brennende Kerze vorgefunden wurde, ist kein abgebranntes Hölzchen zu entdecken gewesen, obwohl die Kerze doch jedenfalls erst in der Scheune anzugezündet worden ist. Zeuge Weise sagt noch hinzu, daß er die in der Scheune vorgefundene und heute an Gerichtsstelle befindliche Kerze mit solchen gleicher Gattung verglichen und gefunden habe, daß nur ein Zentimeter davon abgebrannt war, was bei der in der Scheune herrschenden Zugluft nur wenige Minuten Zeit in Anspruch genommen haben könne. Die von dem Brandstifter aus dem Banien herbeigebrachten Kornschälchen waren um den Platz, wo die Kerze lebte, vertheilt, zwei derselben lagen auf der Schuppentischplatte, vertheilt um das Feuer auch nach dem Schuppen zu leiten. Ein gewisser Lichtenberger sei deshalb mit in Verdacht gekommen, weil derselbe mit Seifert befreundet gewesen, doch hätten die gegen diesen angestellten Erörterungen keine Bestätigung des Verdachts ergeben. — Gendarm Dertner hat mit dem Vater Seifert's gesprochen, welcher hierbei mitgetheilt habe: seinem Sohne habe er mandymal darüber Vorhalt gethan, er solle doch nicht so viel des Nachts draußen herumtreiben; es sei dies den Angehörigen selbst bedenklich vorgekommen; aber ihm, dem Vater, habe er nicht geantwortet, gegen ihn sei er böse und schlecht gewesen; die Mutter aber habe dem Sohne immer gelehrt. — Feuerwehrcommandant Schneider sagt aus, daß die Spritze der Kleinneuschönberger Feuerwehr die erste auf dem jeweiligen Brandplatze war, in welchen Fällen der Feuerwehr je eine Prämie von 30 Mark zuzufallen, wovon die Hälfte in die Feuergeräthekasse, die andere Hälfte in die Vereinskasse floß. Seit Anfang Dezember v. J., also seit der jetzigen Untersuchungszeit Seifert's sei die Spritze nur ein einziges Mal wieder in Thätigkeit gekommen; ob ein Gleiches auch während dessen Strafhaft der Fall gewesen, wisse er nicht. Es sei ihm bekannt, daß unter den Kameraden einiger Verdacht gegen Seifert ausgegaut sei, weil er sich des Nachts viel draußen herumtrieb; sie hätten ihn sogar einige Mal beobachtet, ohne jedoch etwas entdecken zu können. (Der Angeklagte wendet ein, er sei nur in den letzten Nächten draußen gewesen, als er meistens von Tanzmuffen ein Mädchen beiführte und dann wieder retour ging.) — Gemeindevorstand Siegel (in Kleinneuschönberg) erklärt, der Verdacht gegen Seifert sei dadurch entstanden, daß er isolirt wohne und immer viel auswärts getroffen worden sei. Auch gegen einen gewissen Dammrich, welcher früher mit Seifert zusammenwohnte, hatte man Verdacht, sodas man diesem einmal von einem Feuerwehrränzchen aus nachging, um zu sehen, wo er hinginge. Seitdem Seifert hier sitzt, ist nur einmal in einem Nachbarorte Feuer anzulegen versucht worden. — Spielwaarenfabrikant Dehne soll nach Mittheilung eines Gendarmen geäußert haben, er hätte es Weiden (Seifert und Dammrich) ins Gesicht gesagt, daß man sie für Brandstifter hielte, und sie hätten es nicht übel genommen. Dehne erklärt jedoch, er habe eine ähnliche Aeußerung nur in Bezug auf Dammrich gethan. — Strumpfwirker Seifert (nicht mit dem Angeklagten verwandt) giebt zwar zu, einmal zu dem Angeklagten in Bezug auf die Thäterthätigkeit von Brandstiftungen gesagt zu haben: „Abolp, Du wirst es doch nicht etwa sein!“ — sagt aber auf Verfragen, wie er auf diesen Verdacht gekommen, er habe sich nichts dabei gedacht; er habe auf seine Aeußerung die Antwort erhalten: „Das wäre er nicht, wenn er das wollte, das schwimmt immer oben bei ihm.“ Davon, daß der Angeklagte zu ihm gesagt hätte, Schröder's Wirthschaft müsse bis zum Frühjahr oder noch früher in die Luft gehen, sei ihm nichts bewußt. — Zigarrenfabrikant Heine hat in Folge Wankrotts Gelegenheit gehabt, in einer Postkutsche die Bekanntheit des Angeklagten Seifert zu machen. Er bezeugt, letzterer habe einmal zu ihm geäußert: „Ich habe zu dem Stuhlbaier Seifert gesagt: das nächste Frühjahr soll die Schröder'sche Wirthschaft in die Luft gehen! Darauf hat er mir erwidert: Du Hund bist am Ende gar selber der Anleger! Ich habe nichts dazu gesagt, mich herumgedreht und gelächelt. Wenn nur der (der Stuhlbaier) nicht etwa was sagt, so komme ich vielleicht

noch weg.“ (Der Angeklagte bestritt die Richtigkeit dieser Angabe; er habe nur gesagt, daß Schröder doch versichert hätte und deshalb zu erwarten stehe, es werde auch da bald brennen.) — Schröder, welcher bei der Militärversicherungsbank sein Mobilien auf 1800 Thaler versichert gehabt hat, erklärt dies für keineswegs zu hoch und Gemeindevorstand Herold ist derselben Meinung.) Zeuge Heine erzählt ferner, daß Seifert ihn gewissermaßen um Rath gefragt habe, wie er sich bezüglich des bei ihm vorgefundnen Strohes oder Heues und in Bezug auf Zeitdifferenzen herausreden könne. (Auch das bezeichnet der Angeklagte als unwahr.) Zeuge Heine erklärt auf Verfragen des Verteidigers ausdrücklich, daß er nicht etwa irgendwie Auftrag erhalten habe, Seifert auszuborden, sondern durch seine Gespräche mit ihm den Eindruck gewonnen habe, derselbe sei wirklich ein Brandstifter; er habe sich nun in seinem Gewissen gedrungen gefühlt, davon Meldung zu machen, denn er sei der Meinung, einen Brandstifter solle man nicht schonen. — Die übrigen Zeugenvernehmung hat nur den Zweck, festzustellen, ob etwa ein gewisser Lichtenberger der Thäter sein könne. Derselbe ist um die fragliche Zeit von dem Feuerkassensmacher Fuchs bei dem Schröder'schen Gasthote gesehen worden, aber nur auf der Straßenseite, wo er auf seinem Heimwege vom „Wilden Mann“ vorüberkam, aber nicht auf der hinteren Seite des Gebäudes, wo die Brandstiftung erfolgt ist. Auch erklärt Zeuge Breitfeld bestimmt, so wie Lichtenberger, der ihm vorgestellt wird, habe der Mann an der Scheune nicht ausgehört, sondern dieser Mann sei Seifert gewesen. Nach Schluß der Vernehmung werden fünf Fragen formulirt. Vier davon sind Schuldfragen und beziehen sich auf die verurtheilte Brandstiftung 1) an der Scheune, 2) an dem Wohngebäude, 3) an dem Schuppen, 4) an dem Stallgebäude; die fünfte Frage geht nur dahin, ob die einzelnen vorkemerkten Brandstiftungsversuche nur Bestandtheile eines und desselben strafbaren Unternehmens seien. — Der Herr Staatsanwalt sagt in der Einleitung zu seinem Vortrage: Seit zwei Jahren ist die Gegend von Kleinneuschönberg und Kleinneuschönberg mit Obernhan der Gegenstand einer Reihe von Brandstiftungen gewesen; seit zwei Jahren haben dort, in dieser Gegend, die Menschen sich nicht mehr mit dem ruhigen Bewußtsein schlafen legen können: Ihr seid durch das Geleg geschäft; seit zwei Jahren haben sie, wenn sie Abends ihre Schlafstätte aufsucht, die Befürchtung mit auf ihr Lager genommen, daß möglicherweise gerade das eigene Heim vielleicht die Nacht durch dieselbe ruchlose Hand ein Raub der Flammen werden könne, durch welche sovieler andere Gebäude in diesem Zeitraum eingedrückt oder einzudämmen versucht worden. Es war ein peinlicher Alp, der auf der Bewußtsein dieser Grenzorte gelastet hat, das Bewußtsein, in ihrer Mitte einen oder mehrere Menschen zu wissen, die sich ein Vergnügen daraus machen, ihre schlafenden Mitmenschen des Nachts durch Feuer aus dem Schlafe zu schrecken. Redner schildert nun, welche entsetzliche Szenen sich bei solchen nächtlichen Bränden in leeren Grenzorten ereignen, wovon der Städter, der in massiven, hartgedeckten Häusern wohne, wohl kaum eine Ahnung habe, während man dort meist böhmisches Bauwerk und böhlerne Dachung habe. Es sei daher erklärlich, daß ein Ruf der Betrügnung durch den ganzen Bezirk erschalle, als es ruchbar geworden, daß es endlich gelungen sei, einen wenigstens von denen zu entdecken, welche eine ganze Gegend in Schrecken gesetzt haben und denen von vielen durch Brand Verunglückten manch bitteres Wort oder gar mancher Kluch nachgehendet worden sein möge. Wenn aber etwa die Erwartung geäußert worden sei, in dieser Schwurgerichtsperiode den oder diejenige abzurufen, die so viele Verbrechen auf sich geladen, werde man einigermassen enttäuscht sein. Es gelte heute nicht den zweiundsechzig Brandlegungen, welche in den letzten zwei Jahren in jener Gegend verübt worden, es gelte nur denjenigen Schröder'schen Scheune und mit dieser — bei ihrer Bauart und Dachung — auch die anstößenden drei Gebäude in Brand zu stecken versucht habe. Redner bespricht nun das Thatächliche des Falles und die Frage der Thäterthätigkeit, wobei neben allen einzelnen Momenten auch der Umstand, daß Seifert den Ueberrock in einer Dezembernacht umgebängt trug, nicht nur wegen der Recognition Seifert's durch Breitfeld und Schröder, sondern auch als weiteres Verdachtsmoment deshalb Erwähnung fand, weil dieser Umstand darauf schließen lasse, Seifert habe durch den über den Kopf genommenen Ueberrock verhindern wollen, daß man ihn erkenne; Redner weist an der Hand des gesammelten Beweismaterials nach, daß Seifert und sein Anderer der Thäter bei diesem Brandstiftungsversuche sei; hier habe man endlich einen Fall, wo man den Brandlegter auf frischer That ertappt habe, und er eruche die Herren Geschworenen, sämtliche fünf Fragen zu bejahen, die letzte deshalb, weil nur eine einzige Handlung vorliege, mittels deren die vier Gebäude in Brand gesetzt werden sollten. — Der Herr Verteidiger erkennt zunächst dankbar an, daß die königliche Staatsanwaltschaft die große Zahl der übrigen Brände in der fraglichen Gegend gewissermaßen nur gestreift und ausdrücklich betont habe, daß es sich nur um den Brandstiftungsversuch vom 5. Dezember 1881 handle; denn nur dann, wenn man den Fall für sich allein betrachte, werde man ihn unbefangen und gerecht beurtheilen können. Er verkennt auch nicht die Schwere der gegen den Angeklagten vorliegenden Verdachtsgründe; er stellt aber jene Bedenken auf, welche gegen die Schuld des Angeklagten geltend zu machen seien. Besonders sehr er den Umstand hervor, daß der ganze Verdacht gegen Seifert in der Hauptfrage doch nur auf den Aussagen Breitfeld's beruhe, eines Zeugen, der, als Gewohnheitskäufer, durch den Trunk in seinen geistigen Fähigkeiten herabgekommen und deshalb unzuverlässig sei. Auch die Zeitfrage sei nicht genügend aufgeklärt. Nach den von dem Angeklagten gemachten und nicht mit Bestimmtheit widerlegten Angaben über die Zeitverhältnisse könne diesem die zum Einbrechen, Herrichten des Feuerherdes, Umbrennen der Kerze und zur Vergewisserung über das Unbemerktsein notwendige Zeit nicht wohl übrig geblieben sein. Die Verlegenheit Seifert's, wenn er sich an einer Stelle bemerkt sah, wo eben ein Brandstiftungsversuch entdeckt wurde, sei erklärlich, wenn man bedenke, daß es Seifert bekannt war, die Leute hielten ihn überhaupt für einen Brandstifter. Auch der Widerspruch in seinen Aeußerungen: er habe das Feuer nicht angelegt, und dann: wo es denn brenne, — lasse sich erklären, wenn man den wesentlichen Unterschied zwischen der Wahrnehmung eines Lichtscheinens und der Bestimmung der Brandstelle beachtliche; die übrigen Verdachtsgründe aber seien an sich ganz bedeutungslos. Aber einmal angenommen, Seifert sei der Thäter, obwohl kein vernünftiges Motiv vorliege für seine That, und angenommen, das angeführte sonderbare Motiv der erstrebten Theilnahme an den Benefizien der Feuerwehrprämien sei das richtige, so müsse zugegeben werden, daß dieser Trost mit dem Umbrennen der Scheune erreicht war; es würde also selbst in diesem Falle nur die erste Frage bejaht werden können. — Der Herr Staatsanwalt erwidert hierauf, daß in dem aufgestellten Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen zu weit gegangen worden sei. Seiner im ersten Vortrage gemachten Bemerkung — die Gewohnheitskäufer hätten zwar manchmal sonderbare Erscheinungen; wenn aber eine Erscheinung greifbare Gestalt annähme, wenn sie genau so, wie sie unmittelbar vorher gesehen und beschrieben worden, in die Hände laute und festgenommen werde, so könne man gewis nicht von Halluzinationen oder Visionen sprechen — sagt der

Herr Staatsanwalt hinzu, daß die heutige Darstellung des Zeugen genau jener entspräche, welche er unmittelbar nach seinem am 5. Dezember gemachten Wahrnehmungen davon dem Zeugen Schröder gegeben habe, was doch nicht auf geistige Schwäche schließen lasse; übrigens sei Breitfeld damals ausnahmsweise nüchtern gewesen und seine Aussage werde durch die realen Verhältnisse nur bestätigt. Medner spricht sich noch gegen die Annahme aus, daß die Absicht des Brandstifters nur auf das Wegfeuern der Scheune gerichtet gewesen. Nachdem der Herr Verteidiger hierauf einige Entgegnungen vorgebracht hatte, belehrt der Präsident die Herren Geschworenen über die einschlagenden Gesetzesbestimmungen, worauf sich die Geschworenen in ihr Beratungszimmer zurückziehen. Nach längerer Beratung verhandelt der Obmann, Herr Kaufmann Schlinkert-Freiberg, als den Spruch der Geschworenen die Verabreichung sämtlicher Fragen. — Hierauf finden noch die auf die Verabreichung beziehentlich deren Bemessung bezüglichen Vorträge von Anklage und Verteidigung statt, wobei letztere geltend macht, daß die Absicht, zu schädigen, welche das Verbrechen erst zu einem besonders schweren mache, hier nicht vergewaltigt habe; erstere aber auf die Höhe des Angeklagten hinweist, der nicht davor zurückstehe, in dem Bezirke, der ohnehin schon in Folge der außerordentlich vielen Brandstiftungen in Angst und Schrecken lebt, anderweit durch eine Brandlegung, den Schrecken und das Entsetzen zu mehren, zu mehren aus purer Kriechseligkeit. Der Vertreter der Anklage schließt mit dem Wunsche: Gebe Gott, daß mit dieser Verurteilung die Brände in der so schwer heimgesuchten Obernauer Gegend nunmehr für lange Zeit ein Ende finden mögen! — Nun folgt noch die Beratung des Schwurgerichtshofes, welche zu folgendem Urtheil führt: Seifert wird wegen Versuch der Brandstiftung an einem zur Wohnung von Menschen dienenden Wohngebäude nach §§ 306, 43, 44 des Reichsstrafgesetzbuches zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, überdies wird er der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verlustig erklärt und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht über ihn ausgesprochen. (Wäre der Versuch der Brandstiftung zur Vollendung gelangt, so würde die Strafe auf sieben Jahre zu bemessen gewesen sein. Da nur ein strafbares Unternehmen vorliegt, ist die Strafe gemäß § 73 des Strafgesetzes nur nach der die schwerere Strafe androhenden Gesetzesstelle festgesetzt worden.) Für die Strafmaßbestimmung kam in Betracht, daß dieser Versuch der Brandstiftung nahe an die Vollendung angrenzt, sowie daß durch dessen Vollendung nicht nur ein beträchtlicher Schaden hätte verursacht werden können, sondern sogar Gefahr für Menschenleben herbeigeführt werden konnte.

7. Sitzung (9. März).  
Herr Schwurgerichtspräsident Kollert und die Herren Landgerichtsräte v. Jantöfer und Dr. Schopper bilden den Gerichtshof; die Herren: Vogel-Kleinold, Hertwig-Gainichen, Wilsdorf-Döbeln, Müller-Rahnbaide, Saupé-Gainichen, Seylerth-Niederwieschütz, Plattner-Hilbersdorf, Geyler-Möndchenfrei, Voigt-Maschau, Erdner-Blaffroda, Froberg-Jschischütz und Gmeiner-Vertheildorf das Geschworenen-Kollegium. Herr Assessor Dr. Meier vertritt die königliche Staatsanwaltschaft. Herr Rechtsanwalt Geißler fungiert als Verteidiger. Die Verhandlung betrifft die Anklage gegen den 33jährigen verheirateten Maurer Karl August Schneider aus Tharandt wegen Veruchs der Rothzucht. Zu dieser

Verhandlung sind 19 Zeugen und ein Sachverständiger (Herr Medizinalrath Dr. Lehmann) geladen und erschienen. Das Verhandlungsergebnis wird in nächster Nummer mitgeteilt.

### Telegraphische Depeschen.

**Christiania, 2. März.** (W. Z. B.) Der Storting genehmigte den Handelsvertrag mit Frankreich.  
**Warschau, 2. März.** (W. Z. B.) General Stobeleff ist gestern hier eingetroffen.  
**Montevideo, 2. März.** (W. Z. B.) Der Präsident von Uruguay, Ribat, demissionirte. Beide vereinigten Kammern wählten den Kriegsminister General Santos zum Präsidenten. Die Ruhe ist ungestört.

**Windsor, 3. März.** Als die Königin Viktoria gestern Abend von London kommend, am hiesigen Bahnhof den Wagen bestieg, um sich in das Schloss zu begeben, feuerte ein Individuum einen Pistolenschuß auf den Wagen ab. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Der sofort von der Polizei ergriffene Attentäter nennt sich Roderic Maclean. (Tel. des „Freib. Anz.“)

**London, 3. März.** Der Attentäter Roderic Maclean ist ein stellungloser Handlungs-kommis und in London geboren. Man glaubt, er sei geisteskrank. Die Umstehenden verhinderten ihn, den zweiten Schuß abzugeben, indem sie ihm den Revolver entrissen. Die Polizei hatte Mühe, den Attentäter vor der Erbitterung der Menge zu schützen, welche Lynchjustiz ausüben wollte. Die Königin war wenig erschüttert; das Hofdiner fand in gewohnter Weise statt. (Tel. des „Freib. Anz.“)

### Berichte der Produktenbörse.

**Leipzig, 2. März.** Weizen loco 228-234 M. G., neuer 200-242 M. G., still. Roggen loco 180-183 M. G., neuer 165-175 M. G., matt. Spiritus loco 47 M. G., unverändert. Rüböl loco 56,00 M. G., matt. Veinöl 56,00 M. G., Guter — M. G.

### Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Ein Mädchen: Frn. Rektor C. Müller in Wolfenstein.  
**Verlobt:** Hr. Baumeister Emil Mählhaus mit Fr. Margarethe Klahr in Dresden. Hr. Brauermeister Oppermann in Spremberg mit Fr. Doris Friedrich in Niederbobritzsch.  
**Gestorben:** Hr. Ferdinand Hermann Jeppernid in Dresden. Hr. Kaufmann Johann Karl Eduard Herrmann in Dresden. Hr. Dr. med. Theodor Billing in Altenburg. Hr. Speibitzer Friedrich August Schneider in Annaberg. Fr. Agnes Petasch in Johanngeorgenstadt.

**Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 3. März.**  
**Geburten:** Dem Bäckermeister Louis Rantst ein Sohn; dem Schuhmachermeister Fern. Schmidt ein Sohn; ein unehelicher Sohn.  
**Aufgebote:** Der Kaufmann Wilhelm Robert Weidelt in Dresden-Alttadt und Johanne Marie Ödrne hier; der Bergarbeiter Gustav Adolf Kellig in Brand und Marie Helene Daag in Burschenstein.  
**Sterbefälle:** Der Tanzlehrer Heinrich Eduard Glaser, 57 J. 7 M. 3 T. alt; des Cigarrenarbeiter Josef Tochter, Rosa Helene, 3 T. alt; des Fabrikarbeiter Sterl Tochter, Lina Marie, 1 M. 17 T. alt. Ein unehel. Sohn, 4 M. 2 T. alt.

### Kirchliche Nachrichten.

Dom. Reminiscere.  
Predigt-Zert: Hebr. 12, 1-6.  
Dom: früh 9 Uhr, Archidiaconus Dr. Leichgräber. — Beichte und Kommunion nach dem Vormittagsgottesdienst, Archidiaconus Dr. Leichgräber. — Nachmittags nicht 5 Uhr, sondern 6 Uhr, Gottesdienst mit Predigt, Superintendent Dr. Richter.  
St. Petri: früh 9 Uhr, Diaconus Födel. (Motette von Brätorius: „Siehe, das ist Gottes Lamm.“) — Beichte und Kommunion nach dem Vormittagsgottesdienst, derselbe. — Nachmittags 2 Uhr, Predigt, Diaconus Födel.  
St. Nikolai: früh 9 Uhr, Pastor Dr. Schwarz. — Beichte und Kommunion nach dem Vormittagsgottesdienst, derselbe.  
St. Jakob: früh 9 Uhr, Pastor Rosenkranz. — Beichte und Kommunion früh 8 Uhr, derselbe. — Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst.  
St. Johannis: früh 9 Uhr, Pastor Barth. — Beichte und Kommunion nach dem Gottesdienst, derselbe.  
Kathol. Kirche: früh 9 Uhr Predigt, dann hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Andacht und hl. Segen.  
Mittwoch fällt die hl. Messe aus, Freitag bald 8 Uhr Fasten-Andacht.  
Wochenamt für Taufen und Trauungen zu St. Petri, Pastor Walter.

### Fahrplan der Eisenbahnen.

Abfahrt nach Dresden: 5+ (nur Montags u. Donnerstags), 6,28+, 8,59+, 10,7+, 12,59+, 2,47+, 5,56, 8,57+, 9,20+.  
" Chemnitz: 5,50+, 7,35+, 10,38+, 1,36+, 4,30, 5,34+, 8,35+, 10,48.  
" Roffen: 8,5, 12,10, 5,36, 8,50.  
" Neuenmühle: 8,35, 1,40, 5,35, 9,25.  
Ankunft von Dresden: [5,46\*, 7,31+, 10,34, 1,31+, 4,24+, 5,30\*, 8,29+, 10,44, 12,47+ (nur Sonntag und Mittwoch)].  
" Chemnitz: 8,23+, [8,58\*], 10,3, 12,55+, 2,43+, 5,50, 8,55+, 9,16+.  
" Roffen: 7,29, 11,44, 5,1, 9,15.  
" Neuenmühle: 7,56, 11,57, 4,13, 8,22.

## Frühgebrannten Münchhöfer Düngekalk

empfehlte im Ganzen und Einzelnen zu billigstem Preise  
T. W. Fleischer,  
am Bahnhof.

## Kalkwerk Miltitz,

direct an der königl. Sächs. Staats-Eisenb.-Station Miltitz, empfiehlt  
frühgebrannten Grau- und Weißkalk  
unter billigster Berechnung.  
Die Verwaltung:  
Lorenz.

## Kalkwerk Groitzsch. Brennbetrieb im Gange.

Achtungsvoll O. Kippe.

## Konfirmanden-Anzüge

aus nur guten bezüglichen dunkelkarrierten und dunkelmelirten Stoffen, elegant und sauber gefertigt, schon von 18 Mark an. Einzelne Konfirmanden-Röcke, Hosen und Westen empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

B. Baum,  
Burgstrasse 262.

## Strohüte

werden schön gewaschen und nach neuesten Formen ungearbeitet.  
W. Weise, Erbischstraße 601.

Dr. Struve's Soda- und Selterswasser sowie sämtliche medicinische Mineralwässer empfiehlt zu Fabrikpreisen  
Leopold Fritzsche in Freiberg.

## Ruchen

sind Sonnabends und Sonntags in verschiedenen Sorten à Stck. zu 70, 60, 50 u. 30 Pf. stets neubacken zu haben in der Stadtmühle.

Wasserrindfleisch, jung u. sehr fett, Pfd. 50 Pf., empfiehlt B. Gilbert, ob. Lange, 180.

Frische Frankf. Brühwürstchen, Gothaer Cervelatwurst, beste Apfelsinen, Russische Sardinen und frische Bratheringe in Fässern und im Einzelnen empfiehlt Oscar Schmidt.

## Dr. Struve's

Lithionwasser, Pyrophosphorsäures Eisenwasser, salicylsäures Natronwasser und weinsäures Kaliwasser empfiehlt

## Leopold Fritzsche.

## Gartenkies,

sowie Bau- und Muldensand liefert billigst Funke, Reitbahn.

Suche per 1. April ein solides Colonial-Producten oder Spirituosen-Geschäft zu übernehmen, resp. zu kaufen. Adr. unter A. A. 100 in d. Exped. d. Bl. erbeten.

## Bergarbeiter gesucht.

Beim Steinkohlenbau = Verein „Deutschland“ in Delsnitz bei Lichtenstein können 30 bis 40 kräftige Bergarbeiter im Alter von 20 bis 35 Jahren sofort gutlohnende Arbeit erhalten.

Wäsche zum waschen und plätten wird angenommen von

Auguste verw. Braunschweig, Erbisdorf. Einen Klempnerlehrling sucht unter günstigen Bedingungen Robert Wädler in Mulda.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger Maschinenlosser von Theodor Gersdorf, Modelleur in der königl. Bergakademie.

## Kutscher-Gesuch.

Bis zum 12. März 1882 suche ich einen verheirateten, gutempfohlenen, jungen Mann zu Kutsch- und anderen Fahren.

F. F. Gersten am Bahnhof.

## Mohairhäfnerinnen

finden lohnende und ausdauernde Arbeit bei

Krek & Berenzen, Humboldtstraße.

## Bäcker-Werkführer.

Zur selbständigen Leitung meiner Bäckerei suche sofort einen durchaus tüchtigen Brodbäcker, welcher zwei Defen zu bedienen fähig ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Denken bei Hainberg. Denbener Mähl- und Schneidemühle.

## Bergarbeiter-Gesuch.

Tüchtige Häner finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung beim Magnet-eisenstein-Bergbau der Sächs. Gußstahl-Fabrik in Berggießhübel.

Schriftliche Offerten werden entgegen-genommen.

Einen Kuchentnecht sucht sofort Gutsbesitzer Ernst Haubold in Weigmannsdorf. Haus- und Kindermädchen empfiehlt Frau Seipt, Dresdnerstraße.

Ältere Hausmädchen nach hier und auswärts, Kinderfrauen, Stallmägde und Knechte sucht

H. Zeun, innere Bahnhofstraße Nr. 11.

## Einen Lehrling

sucht Ernst Sparmann, Schneidermstr., in Bursdorf b. Reinsberg.

2 Kleidermachergehilfen finden Beschäftigung bei Opitz & Handmann.

Ich suche für 1. April einen zuverlässigen, unverheirateten Kutscher, der über seine Brauchbarkeit gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Dr. med. Reinhard, königlicher Bezirksarzt.

Eine geprüfte Kindergärtnerin, mit vorzüglichen Zeugnissen, wünscht einige Stunden täglich Beschäftigung in ihrem Beruf in einer Familie. Adressen unter J. R. in die Exped. d. Bl. erbeten.

## „Express.“

4 kräftige, verheiratete, unbescholtene Männer können als rothe Dienstmänner Aufnahme finden.

F. F. Gersten am Bahnhof. Ein kräftiges, gesundes Mädchen, möglichst vom Lande, gesucht:

Hainichenstraße 307 D, 1 Tr.

Einen Lehrling sucht für Östern Friedrich Kaden, Klempnermstr. in Frankenstein.

Ein Pferdnecht, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht bei Gutsbesitzer Weber, St. Michaelis.

Ich suche zum 1. April ein herrschaftliches Quartier. Adr. mit Angabe des Preises und der Anzahl der Räume bitte abzugeben: Fortweg 230 b.

Schnorr von Carolsfeld, Hauptmann.

Stube, Stubenkammer und Zubehör sofort zu vermieten: Rinnengasse 72.

Eine kleine Stube für 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten: Rinnengasse 72.

Zu vermieten ein Logis: Kesself. 578.

Eine sonnige Stube ist zu vermieten: Fortweg 225.

Auch wird daselbst Schneiderei angenommen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube mit Kammer, an funderlose Leute sofort zu vermieten: Humboldtstraße 83.

Zwei gut möblierte Logis sind sofort zu beziehen: Schillerstraße Nr. 1 h.

Vom 1. April ist eine Stube mit Schlafstube, Küche, Bodenkammer und Kellerraum zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine große Etage ist per 1. April zu beziehen: Hoffplatz 56 b.

## Zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung mit Garten-genuß vor dem Kreuzthor. Näheres bei Buchhändler Stettner, Burgstraße.

Größere Räumlichkeiten, zu Fabrikzwecken passend, sowie auf Verlangen mit daran-schließender großer schöner Wohnung, vor der Stadt gelegen, ist von Mich. an zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine kleine Stube ist zu vermieten: Kirchgasse 353, 1 Treppe.

Ein Herr kann Schlafstelle erhalten: Akademiestraße 268, 2 Tr.

Die halbe zweite Etage, bestehend aus vier Zimmern mit Zubehör, ist an eine kinderlose Familie sofort zu vermieten. Näheres äußere Bahnhofstraße 145.